

Die Frühzeit der *NOAG*, 1926–1945: Vom Mitteilungsblatt zur Chronik der OAG-Geschichte

Christian W. Spang (Tôkyô)

Vorbemerkung

Im Mai 2003 hat die 1873 in Tôkyô gegründete Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) einen „Ausschuß für die Geschichte der OAG (GOAG)“ eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, die Vergangenheit der OAG Tôkyô aufzuarbeiten. Seit Oktober 2004 sind in den dortigen *OAG Notizen* mehrere sogenannte „Randnotizen“ erschienen, in denen einige Gesichtspunkte der „Vereinsgeschichte“ beleuchtet wurden. Diese Artikelserie ist als eine Art Schaufenster gedacht, das einen gewissen Einblick in die Arbeit des Ausschusses gestattet. Da sich die „Randnotizen 1“ mit der Entstehung der *NOAG* beschäftigt hatten, bot der 80. Geburtstag der Zeitschrift einen willkommen Anlaß, den Beitrag zu überarbeiten, zu ergänzen und hier – sozusagen als Geburtstagsgeschenk an die Zeitschrift – (noch einmal) erscheinen zu lassen.

Einleitung

Vor Jahren sagte Dr. Walter Adler (1913–1999) das Folgende über die Rolle der OAG – bzw. konkret diejenige der in Tôkyô herausgegebenen ersten 20 Jahrgänge der *NOAG* – als Medium zwischen der OAG-Zentrale und den an Japan interessierten Übersee-Kaufleuten in Deutschland:¹

Ein allgemeines Bindeglied war gewiß die OAG, weil ein Großteil der Kaufleute, die mit [...] Japan [...] zu tun hatten, in der OAG versammelt waren und von da aus auch regelmäßig mit den OAG-Nachrichten versorgt wurden. Diese Nachrichten erschienen monatlich und berichteten nicht nur über wirtschaftliche, sondern auch über politische und wissenschaftliche Ereignisse.

Um falsche Vorstellungen zu vermeiden, müssen diese Aussagen allerdings berichtigt werden: Adlers Darstellung, die *NOAG* sei damals monatlich erschienen,

¹ Adler war 1937/38 Austauschstudent in Tôkyô, 1943–45 Lehrbeauftragter am Japanischen Seminar der Universität Berlin, 1948/49 Lehrbeauftragter am Ostasiatischen Seminar der Universität München; s. EHMCKE / PANTZER 2000: 68. In einem von zwei Interviews (1994/95) hatte Adler die zitierte Aussage gemacht, wobei die Interviews in dem Buch jedoch nicht wortgetreu, sondern paraphrasiert wiedergegeben werden.

ist nicht korrekt.² Bis Ende 1945 wurden insgesamt 70 Bände publiziert, was einem Erscheinungsrhythmus von jährlich drei bis vier Ausgaben entspricht. Wirtschaftsnachrichten oder auch Hinweise auf die politische Entwicklung Japans kamen in der alten *NOAG* nur mittelbar zur Sprache. Eine gezielte diesbezügliche Berichterstattung findet sich dort jedoch nicht. Gleiches gilt grundsätzlich auch für „wissenschaftliche Ereignisse“. Diese tauchten lediglich dann in der *NOAG* auf, wenn die OAG direkt oder indirekt daran beteiligt war.

Dennoch erwähnte einer der besten Kenner der älteren OAG-Geschichte, Prof. Dr. Robert Schinzinger (1898–1988; OAG-Vorsitzender 1960–69), in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung des gegenwärtigen OAG-Hauses in Akasaka, die „für die Zeit von 1933 bis 1945 aufschlußreichen ‚Nachrichten [der OAG]‘“ (SCHINZINGER 1980: 41). Eine Durchsicht der alten Ausgaben zeigt, wie recht Schinzinger damit hatte, die Zeitschrift als Quelle der OAG-Geschichte aufzufassen. Dem (mit den entsprechenden Vorkenntnissen ausgestatteten) Leser bieten die Vorkriegs- und Kriegsbände der *NOAG* – häufig genug „zwischen den Zeilen“ – eine Vielzahl von Informationen und Anregungen für weitere Nachforschungen. Bemerkenswert ist, daß bereits im Juni 1936 (*NOAG* 40: 3) die Funktion der Zeitschrift exakt in diesem Sinne formuliert worden war. Hier war davon die Rede, daß die *NOAG* späteren Historikern dienen solle, die Geschichte der OAG zu rekonstruieren. Derartige Aussagen zeugen von einem ausgeprägten Selbstbewußtsein der damaligen OAG (-Führung).³

Aber unsere ‚Nachrichten‘ sollen ja keine Zeitung, sondern nur eine Chronik unserer Gesellschaft sein, sie sollen in späteren Jahrzehnten eine Unterlage für die Forscher bilden, die dann die Geschichte unserer Gesellschaft und die Geschichte der in Ostasien arbeitenden Deutschen beschreiben werden.

Die verschiedenen Serien der *NOAG*

Trotz dreier Publikationsorte und leicht unterschiedlichen Namen, firmiert die Zeitschrift seit ihrer Gründung 1926 unverändert unter dem Akronym *NOAG*. Die Bände 1 bis 70 wurden – mit Ausnahme der 1933 in Shanghai publizierten Ausgabe Nr. 33 – in Tôkyô herausgegeben. Ab Band 71 erscheint die *NOAG* als Organ der, nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen und von Tôkyô unabhängigen, OAG Hamburg.

Der auf dem Umschlag angegebene Titel der ersten 48 Ausgaben war schlicht *Nachrichten aus der Gesellschaft*. Die restlichen 22 in Tôkyô erschienenen Bände hießen einfach *Nachrichten*. In beiden Fällen wird rückblickend der Name der herausgebenden Gesellschaft als Teil des Titels angeführt. Mit Beginn der zweiten Serie war die *NOAG* in eine neue Phase eingetreten: Nach und nach nahm sie nun doch teilweise den Charakter einer wissenschaftlichen Zeitschrift an. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die ersten Seiten stets den unmittelbar die Gesellschafts-

2 Der Umstand, daß in *Gelebte Zeitgeschichte* die Fehler der Zeitzeugen unkorrigiert bleiben, ist bedauerlich; s. hierzu die Rezension des Verfassers in: *NOAG* 175–176 (2004): 271–278.

3 Ein Hinweis in ähnlicher Richtung befindet sich auf dem Titelblatt der *NOAG* 52 (31.10.1939).

aktivitäten betreffenden Informationen gewidmet, d.h. am Anfang waren die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder, Adreßänderungen etc. angeführt gewesen. Diese im wörtlichen Sinne „Nachrichten aus der Gesellschaft“ traten ab Band 49 (28.2.1939) an das Ende der jeweiligen Ausgabe. Von diesem Zeitpunkt an gab es zudem in fast jedem Heft einen Leitartikel, wobei sich viele dieser Texte mit der Geschichte der Deutschen in Ostasien auseinandersetzten. Häufig waren diese Beiträge recht kurz und begannen bereits auf dem Deckblatt.

Der vollständige Name der seit 1951 in Deutschland erscheinenden dritten Serie der *NOAG* lautet: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens/Hamburg. Zeitschrift für Kultur und Geschichte Ost- und Südasiens*. Innerhalb weniger Jahre etablierte sich die neue *NOAG* als moderne wissenschaftliche Zeitschrift, in der bereits damals auch umfangreichere Artikel publiziert werden konnten. Seit Mitte der 1950er Jahre weisen die meisten Ausgaben zudem einen sehr umfangreichen Rezensionsteil auf.

Die Entstehung der „Nachrichten aus der Gesellschaft“

Das Gründungsjahr der *NOAG* (1926) hatte für die OAG positive Veränderungen mit sich gebracht. Anlaß hierfür war der Umstand, daß es dem Ehrenvorsitzenden, Botschafter Dr. Wilhelm Solf (1862–1936), gelungen war, von der japanischen Regierung eine größere Geldsumme zu erhalten, die er überwiegend der OAG zukommen ließ. Es handelte sich dabei um Restbestände der während des Ersten Weltkrieges beschlagnahmten deutschen Vermögenswerte (Jahresbericht 1926: 1). Damit konnte die Gesellschaft nicht nur ihre drückenden Schulden tilgen, sondern auch ihre Aktivitäten ausweiten. Vor diesem Hintergrund sind die Überlegungen zu sehen, eine neue Veröffentlichungsreihe einzurichten. Ob diese Idee tatsächlich – wie es auf dem Deckblatt der ersten *NOAG* vom 20. Juli 1926 heißt – auf Anregungen „unsere[r] Geschäftsstelle in Leipzig und unser[es] Verleger[s] (*Asia Major*)“ beruhte, oder – wie Schinzinger 1980 schrieb⁴ – von Kurt Meißner (1885–1976) ausgegangen war, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit nachweisen. Sicher ist dagegen, daß es – neben Meißner – Dr. Carl von Weegmann (1872–1960) war, der die alten *NOAG*-Bände geprägt hat. In deren erster Ausgabe wird auf Seite 4 darauf verwiesen, daß von Weegmann in den Vorstand eingetreten sei. Etwa neun Monate später (16.3.1927) wurde von Weegmann als erster wissenschaftlicher Mitarbeiter der OAG angestellt – wenn auch nur halbtags. In den folgenden Jahren kümmerte er sich sowohl um die Bibliothek als auch um die Veröffentlichungen der OAG und hatte daher maßgeblichen Anteil an der diesbezüglichen Entwicklung.

Ausgangspunkt für die Entstehung der *NOAG* war das Ziel, den Kontakt zwischen dem Büro der Gesellschaft und den Mitgliedern – zumal den nicht in Japan Ansässigen – zu intensivieren. Es ging dabei zunächst nur darum, eine feste Form

4 SCHINZINGER 1980: 41: „Um den wissenschaftlichen Inhalt der ‚Mitteilungen‘ von den internen Vereinsnachrichten zu trennen, wurde [...] auf Initiative von Dr. [h.c.] Meißner eine neue Zeitschrift, die ‚Nachrichten‘, herausgegeben [...]“

für die bisher verwendeten Rundbriefe zu finden. Auf dem Deckblatt der ersten Nummer wird dies mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht:

Natürlich können und wollen wir nicht etwa eine Zeitschrift herausgeben – dazu würden uns die Mittel und die Arbeitskräfte fehlen, aber wir können versuchen, unsere bisherigen Rundschreiben;

- 1) etwas ausführlicher zu machen,
- 2) ihnen eine feste Form zu geben,
- 3) sie auch an auswärtige Mitglieder zu verschicken,
- 4) sie zu nummerieren.

Aus diesen Äußerungen kann man schließen, daß die „bisherigen Rundschreiben“ nur an die in Japan (oder evtl. sogar nur an die in der Kantô-Region) ansässigen Mitglieder verschickt worden und nicht nummeriert gewesen waren.⁵ Aber auch nach der Einrichtung der *NOAG* versandte die OAG bei besonderen Anlässen weiterhin außerplanmäßige „Rundbriefe“, wie ein Hinweis in den *NOAG* 32 (Mai 1933) deutlich macht. Dort heißt es auf der Titelseite:

Wie wir den Mitgliedern bereits durch besonderes Rundschreiben mitteilten, wurde das 60-jährige Jubiläum [...] in besonders feierlicher Weise begangen.

Die Entwicklung der *NOAG* 1926–1945

Der erste Band der *NOAG* war tatsächlich nicht mehr als ein vierseitiges Faltblatt. Dem Vorsatz, keine Zeitschrift etablieren zu wollen, blieb man allerdings nicht lange treu. Nach und nach wurden neben den reinen Vereinsmitteilungen Rezensionen, später auch kurze Artikel sowie ausführliche Zusammenfassungen gehaltenen Vorträge aufgenommen.⁶ Diese Tendenz fand ihren (vorläufigen) Höhepunkt in dem bereits erwähnten Sonderband vom Juni 1933. Diese in Shanghai herausgegebene Ausgabe bestand ausschließlich aus einem einzigen Beitrag mit dem Titel „Das Teufelsfest der Lamas in Dolonor“.⁷ Weiterhin trug die Gründung neuer

5 Die Bekanntmachungen der frühen Jahre sind, soweit sie überhaupt im OAG-Büro archiviert worden waren, im Mai 1945 zusammen mit dem damaligen Anwesen der OAG verbrannt. Es wäre zweifellos aufschlußreich, die alten Rundschreiben der Meiji- und Taishô-Zeit lesen zu können. Eines der ersten Rundschreiben nach dem Ersten Weltkrieg (15.10.1921) konnte der Verfasser im Nachlaß Karl Haushofers (BA Koblenz, N 1122, Band 14) finden. Dies zeigt, daß bereit vor der Einrichtung der *NOAG* – zumindest gelegentlich – von Tôkyô aus der direkte Kontakt mit den auswärtigen Mitgliedern gesucht worden war.

6 Völlig ungeplant war diese Entwicklung allerdings nicht, war doch bereits auf dem Deckblatt der ersten Nummer auf eine mögliche Erweiterung der *NOAG* in dieser Richtung hingewiesen worden: „Zwanglos erscheinende Nachrichten über die Vorgänge in der Gesellschaft, auch persönliche Mitteilungen über die Mitglieder, vielleicht auch Bücherbesprechungen, Inhaltsangaben von Vorträgen usw. würden von unseren Mitgliedern in Japan, Deutschland und im Auslande gewiß mit Freude begrüßt werden.“

7 Angesichts des Umfangs von 31 Seiten stellt sich die Frage, wie lang Rheinwalds Referat am 15.4.1932 gedauert haben mochte – handelte es sich doch bei der Druckfassung lediglich um einen „Auszug“. Der Vortrag war die erste OAG-Veranstaltung des Jahres in Shanghai, nachdem sich im Januar und Februar 1932 japanische und chinesische Truppen in der Stadt Gefechte geliefert hatten.

OAG-Zweiggruppen in Batavia (seit 1950: Jakarta), Kôbe, Mandschukuo,⁸ Shanghai sowie in einigen deutschen Städten⁹ dazu bei, daß die Zahl der Berichte über Veranstaltungen, Mitgliederbewegungen etc. stark anstieg, wodurch die *NOAG* im Laufe der Jahre immer umfangreicher wurde. Sehr bald schon hatten die *NOAG*-Hefte durchschnittlich etwa 30 Seiten. Einen ersten Höchstwert stellte der 50-seitige Band 34 (10.3.1934) dar. Dies läßt sich damit erklären, daß der vorangegangene Sonderband keinerlei „Nachrichten aus der Gesellschaft“ enthalten hatte und das vorletzte Heft am 31. Mai 1933 erschienen war und damit fast zehn Monate zurücklag.

Angesichts der schlechten Rohstoffversorgung Japans während des Pazifischen Krieges könnte man annehmen, daß – zumindest in dessen Schlußphase – keine OAG-Veröffentlichungen und damit auch keine *NOAG* mehr möglich gewesen wären. Dennoch erreichte die zweite Serie der Zeitschrift erst gegen Ende des Krieges ihren quantitativen Höhepunkt: Die Bände 63 und 64 (März/Juni 1943) waren mit 60 bzw. 54 Seiten die umfangreichsten Ausgaben überhaupt und selbst der im Mai 1944 erschienene Band 68 kam immerhin noch auf erstaunliche 50 Seiten.

Die 70-Jahr Feier der OAG in der Deutschen Botschaft

Als Beispiel für die erwähnte Funktion der alten *NOAG* als Fundgrube für die Aufarbeitung der OAG-Geschichte sei an dieser Stelle kurz auf Band 63 eingegangen. Dieser erschien als „Festnummer anlässlich des siebenzigsten Jahrestages“ und unterschied sich von den anderen Ausgaben u. a. dadurch, daß hier weder der Redaktionsschluß noch der Erscheinungstermin auf dem Titelblatt angegeben war. In einem immerhin zwölfseitigen Artikel „Der O.A.G. zum 22. März 1943“ (*NOAG* 63: 1–12) beschreibt der damalige Vorsitzende Kurt Meißner die Geschichte der vorangegangenen zehn Jahre (unter seiner „Führung“) – aus damaliger Sicht sicher nicht zu unrecht¹⁰ – als die bis dahin erfolgreichste Zeit der Gesellschaft, was er u. a. mit folgenden überschwenglichen Worten zum Ausdruck bringt:

[...] aber ich bin ganz sicher, daß spätere Geschichtsschreiber die Gegenwart als einen Höhepunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit unserer Gesellschaft bezeichnen werden.¹¹

8 Japanischer Marionettenstaat in der Mandschurei, 1932–1945. Seit 1934 Kaiserreich mit dem letzten chinesischen Mandschu-Herrscher Pu Yi als Kaiser.

9 Zur „Expansion der OAG“, siehe die „Randnotizen 3“ des Verfassers, in den *OAG Notizen*, 9/2005: 35–44, zur Verteilung der OAG-Mitglieder in Deutschland, siehe derselbe, „Randnotizen 2“, ebd., 2/2005: 32–39.

10 In den 1930er und 40er Jahren stieg die Mitgliederzahl der OAG drastisch an, es entstand eine Reihe von Zweiggruppen, und die Zahl der Veröffentlichungen der OAG nahm weiter zu. Einige dieser Aspekte behandeln die „Randnotizen 3“ des Verfassers, in den *OAG Notizen*, 9/2005: 35–44.

11 Nach dem Kriegsende verwendete Meißner (in VON WEEGMANN / SCHINZINGER 1982: 47f.) dagegen nur knapp zwei Seiten für die Zeit zwischen 1933 und 1945, die er 1943 noch als eine

In Band 64 (22.6.1943) ist eine weitere bemerkenswerte, allerdings anonym veröffentlichte, Darstellung mit dem Titel „Siebzig Jahre O.A.G. Ein Rückblick auf die Feier in der Deutschen Botschaft am 24. März 1943“ abgedruckt (NOAG 64: 1–11). Wenige Wochen nach der für die Wehrmacht des „Dritten Reiches“ katastrophalen Niederlage in der Schlacht um Stalingrad, dürfte die Feierstimmung in der Botschaft – zumindest auf offizieller deutscher Seite – allerdings etwas aufgesetzt gewesen sein. Der Bericht listet sehr detailliert die z. T. hochrangigen japanischen Gäste auf. An dieser Stelle alle zu erwähnen, würde zu weit führen. Genannt werden sollen daher nur Kultusminister Prof. Dr. med. Hashida Kunihiro (1882–1945), Vize-Außenminister Matsumoto Shunichi (1897–1987) sowie zwei ehemalige japanische Botschafter in Berlin, Graf Mushakôji Kintomo (1882–1962; in Berlin: 1934–37) und Tôgô Shigenori¹² (1882–1950; in Berlin: 1937/38) – letzterer war zudem „Außenminister a.D.“. Der Kultusminister, der deutsche Botschafter und der OAG-Vorsitzende hielten Reden, wobei Kurt Meißner sowohl auf Deutsch als auch auf Japanisch sprach. Aus Berlin war eine Reihe von Glückwunschtelegramme eingegangen, darunter u. a. von der Auslandsorganisation der NSDAP (NSDAP-AO), vom Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, vom Japan-Institut der Universität und von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst. Außerdem waren alle bisherigen Publikationen der OAG im Rahmen einer für diesen Anlaß extra zusammengestellten Ausstellung zu sehen (ebd.: 4):

Eine Quelle reicher Anregungen bot dabei die im Vorraum des Saales der Botschaft erstmalig aufgebaute Ausstellung der Veröffentlichungen, welche die O.A.G. in den sieben Jahrzehnten ihres Bestehens herausgebracht hat.

Weitere wertvolle Hinweise zur OAG-Geschichte finden sich z. B. auf Seite 10, wo nachzulesen ist, daß sich die Anzahl der Mitglieder in Deutschland von 1941 (220) bis 1943 (450) in etwa verdoppelt hatte – was angesichts der sich verschlechternden Kriegslage zumindest erstaunlich ist. Zudem enthält Band 64 auch das Protokoll der Hauptversammlung vom 3. März 1943 (ebd.: 32–33), wobei auffällt, daß die gesamte Sitzung trotz der nötigen Vorstandswahlen nur 40 min. gedauert hatte, woraus man zweifellos Rückschlüsse auf das damals auch in der OAG praktizierte „Führerprinzip“ ziehen kann. Schließlich ist auch die Niederschrift der Hauptversammlung der damals immerhin 187 Mitglieder starken OAG-Zweiggruppe in Shanghai abgedruckt (ebd.: 40–43). Daß die dortige Gruppe extremen japanischen Kräften eine Bühne bot, zeigt der hier belegte Umstand, daß am 23. März 1943 Professor Fujisawa Chikao (1893–1962) in Shanghai einen Vortrag zum Thema „Japans Stellung zu den Problemen der Jetztzeit“ gehalten hatte, wobei davon auszugehen ist, daß dieser hierbei das hohe Lied der „Großasiatischen Wohlstandssphäre (Dai-tôa kyôeiken)“ gesungen hatte.¹³

der besten der OAG bezeichnet hatte. Meißner firmierte hier nicht selbst als Autor, hatte aber den Beitrag von Carl von Weegmann nach dessen Tod vollendet; s. hierzu: ebd. 1982: 41.

12 Siehe Fußnote 16.

13 Fujisawa sprach gut Deutsch und hatte Mitte der 1920er Jahre in der Zeitschrift *Kyôsanshugi haigeki no konkyo*, 1924, S. 328–348, sowie in *Kokusaihô gaikô zasshi*, 1925, S. 155–175, die

Die letzte Ausgabe der alten *NOAG*

Einen gewissen Einblick in die Entwicklung innerhalb der OAG in der Schlußphase des Zweiten Weltkrieges bietet der Beitrag „Die Zeitereignisse und unsere OAG“. Hier zeigt sich deutlich, daß die amerikanischen Luftangriffe des letzten Kriegsjahres und die Rationierung der Lebensmittel das bis dahin übliche gemütlche Beisammensein nach den Vorträgen unmöglich gemacht hatten. Diese Umstände wurden daher als Hauptgründe für den Rückgang der Besucherzahlen 1944/45 angeführt. Interessant ist hierbei der Hinweis auf den hohen Stellenwert des sozialen Aspekts der Veranstaltungen, „[...] worin namentlich für unsere japanischen Mitglieder ein Großteil der Anziehungskraft unserer Veranstaltungen beruhte“ (*NOAG* 70: 1).

Band 70, in dem sich dieser Beitrag befand, war die letzte Nummer der zweiten *NOAG*-Serie. Ende Mai 1945 war dessen erste Fassung der gleichzeitigen Zerstörung der beauftragten Druckerei und des alten OAG-Anwesens – das sich damals unweit der deutschen Botschaft in Hirakawa-chô 7-4-2 befunden hatte – zum Opfer gefallen. In der Folge hatten sich Kurt Meißner und Carl von Weegmann zusammengesetzt und das Manuskript weitgehend rekonstruiert.¹⁴ Redaktionsschluß dieser schließlich Ende November 1945 erschienenen Ausgabe war der 30. September des Jahres gewesen. Daß es im zerstörten und besetzten Tôkyô überhaupt möglich gewesen war, für eine deutsche Publikation sowohl das nötige Papier als auch eine funktionstüchtige Druckerei zu finden, zeugt von den außergewöhnlich guten Verbindungen der OAG, d. h. konkret denjenigen Meißners und von Weegmanns. Angesichts des ausgebrannten OAG-Hauses wurde kurzerhand die Adresse von Kurt Meißners Firma als „unsere vorläufige Anschrift“ (*NOAG* 70: 1) angegeben.

Den Band wollten beide als „ein erstes Lebenszeichen der OAG nach dem nun zu Ende gegangenen Kriege“ (*NOAG* 70: 1) verstanden wissen. Fest steht damit, daß die OAG – zumindest nach dem Verständnis ihrer einflußreichsten Vorstandsmitglieder – weder mit der deutschen noch mit der japanischen Kapitulation aufgehört hatte zu existieren. Meißner und von Weegmann gingen im Herbst 1945 offensichtlich davon aus, daß die OAG unverändert fortbestehen würde. Dies verdeutlicht auch die auf der letzten Seite des Bandes abgedruckte „Bitte an unsere Mitglieder“, in der diese aufgefordert werden, der OAG eine freiwillige Spende als

Arbeiten des schwedischen Geopolitikers Rudolf Kjellén (1864–1922) erstmals in Japan vorgestellt. Er hatte gute Beziehungen zum Außen-, Marine- sowie zum alten Landwirtschafts- und Handelsministerium und befürwortete das Hitler-Regime ebenso wie die Kôdô-Ideologie des „kaiserlichen Weges“; s. hierzu seine Bücher *Seiji-shidô-genri toshite no kôdô*. Tôkyô: Koku-min seishin bunka kenkyûjo 1935, sowie *Senjika no Nachisu-Doitsu* (Nachisu Sôsho 7), Tôkyô: ARS 1941.

14 Siehe hierzu die entsprechenden Erläuterungen (VON WEEGMAN / SCHINZINGER 1982: 47) in dem von Carl von Weegmann erstellten (und von Kurt Meißner nach dessen Tod vollendeten) Beitrag „85 Jahre O.A.G.“, der zunächst 1961 in den *MOAG* und schließlich 1982 als erster Teil des Buches *Die Geschichte der OAG 1873–1980* erschienen war.

Gegenleistung für die Verteilung des Teilbandes 36-C der *Mitteilungen der OAG (MOAG)* zukommen zu lassen.

Nach 1945

Erst angesichts der weiteren (politischen) Entwicklung in Japan – ebenso wie in Deutschland – änderte der Anfang 1948 als einer der letzten Deutschen repatriierte (Ex-)Vorsitzende Kurt Meißner seine Meinung.¹⁵ Robert Schinzinger geht in seinem Buch *Aus meiner OAG-Mappe, Weihnachtsansprachen in Tôkyô* (1971: 62) davon aus, daß Meißner später, aufgrund des Exodus der überwiegenden Mehrheit der Japan-Deutschen,¹⁶ zu der Überzeugung gelangt war, die OAG werde in Tôkyô nicht weiterbestehen können. Aus diesem Antrieb heraus habe Meißner die Gründung der unabhängigen OAG Hamburg betrieben. Schinzinger schreibt hierzu:

Wie hoffnungslos damals die Lage der OAG aussah, erkennen sie daraus, daß der frühere Vorsitzende Herr Meißner in Deutschland eine neue OAG gründete, weil er überzeugt war, in Japan würde nie mehr eine deutsche OAG existieren können.

Während sich in Hamburg die von Meißner mitbegründete OAG entwickelte und ab 1951 die völlig umgestalteten *NOAG* herausgab, zog es Meißner schließlich nach Tôkyô zurück, wo er – nach dem Ende der US-amerikanischen Besatzungszeit – von 1952 bis 1964, trotz seines damals bereits fortgeschrittenen Alters; immerhin war er 1952 bereits 68 Jahre alt – unter schwierigen Bedingungen erneut als Kaufmann tätig wurde. In der OAG hielt er sich nach dem Krieg jedoch weitgehend im Hintergrund und trat nicht mehr in den Vorstand ein, der in den 1950er und 60er Jahren maßgeblich von Carl von Weegmann und Robert Schinzinger dominiert wurde.

15 In der OAG-Festschrift *Das Neue OAG-Haus 1979, 1980*: 55, steht unter einem Portrait Meißners: „Dr. h.c. Kurt Meissner, Vorsitzender 1921–1948“, was falsch ist. Ausschlaggebend für den angegebenen Endpunkt dürfte hierbei das Jahr von Meißners Repatriierung gewesen sein. Korrekt wäre allerdings: „Vorsitzender 1922, 1932–1945/48“. In den Jahren 1946–50 bestand die OAG in Tôkyô nur auf dem Papier. Erst 1951 wurde sie von Robert Schinzinger, Martin Netke und Carl von Weegmann wiederbelebt. Erwähnt werden soll hier noch, daß der letzte Botschafter des „Dritten Reiches“ in Tôkyô, Heinrich G. Stahmer, in seiner Ansprache aus Anlaß des 70. Geburtstages der OAG 1943 davon sprach, Meißner sei Vorsitzender seit 1920 (*NOAG* 64: 3).

16 Repatriiert wurden alle NSDAP-Parteimitglieder inklusive ihrer Familien, sowie alle, die nach 1933 nach Japan gekommen war. Wer früher gekommen war und keine unmittelbare Verbindung zum „Dritten Reich“ gehabt hatte, durfte bleiben. Diese sehr „mechanische“ Regelung hatte z. T. fragwürdige Folgen. Meißner hatte (indirekte) verwandtschaftliche Beziehungen zu Tôgô Shigenori, der sowohl 1941–42 als auch 1945 japanischer Außenminister gewesen war. Daher wurde Meißner in Tôkyô von den US-Behörden als Zeuge vernommen. Er wurde mit einer kleinen Gruppe anderer Deutschen im Frühjahr 1948 mit dem Flugzeug repatriiert, während die meisten Deutschen 1947 mit Schiffen zurückgeführt worden waren.

Fazit

Zwar sind die alten *NOAG* nicht unbedingt das, was man einen „Quellenfund“ nennen kann, dennoch dürften heutzutage nur wenige wissen, was wirklich in den bis 1945 erschienenen Bänden der ersten beiden Serien steht. Zweifellos beantwortet die Analyse der älteren *NOAG* viele Fragen. Gleichzeitig ergeben sich daraus jedoch auch neue Problemstellungen. Gerade diese Ambivalenz macht die Beschäftigung mit den alten Ausgaben unumgänglich für die Aufarbeitung der OAG-Geschichte. Im klaren muß man sich allerdings darüber sein, daß es sich hierbei um die Selbstdarstellung einer gerade in den fraglichen Jahren (1926–45) erfolgreichen und von sich überzeugten Gesellschaft handelt: Nötig ist daher eine kritische Auseinandersetzung mit den Texten der alten *NOAG*, die von ihren Machern immer mehr den Charakter einer Chronik der eigenen Tätigkeiten übergestülpt bekam.

Literaturhinweise zur OAG-Geschichte

- ANONYMUS: „Stiftungen zum Vereinsvermögen“, in: *NOAG* 1 (1926), S. 2.
- ANONYMUS: „Feier des 60jährigen Bestehens der OAG“, in: *NOAG* 28 (1932), S. 6–7.
- ANONYMUS: „Unsere Finanzen“, in: *NOAG* 29 (1932), S. 8–10.
- ANONYMUS: „German Asiatic Society, Promoter of Culture in Japan and Orient, Celebrates 60th Anniversary of Founding“, in: *The Osaka Mainichi / Tôkyô Nichi Nichi*, 31.3.1933, S. 4–5.
- ANONYMUS: „Feier des 60jährigen Jubiläums“, in: *NOAG* 32 (1933), S. 1.
- ANONYMUS: „Japanische Ehrung der OAG“, in: *NOAG* 36 (1934), S. 6–7.
- ANONYMUS: „Die Feier des sechzigjährigen Jubiläums der Gesellschaft“, in: *MOAG*; 26, Teil F (1934), S. 1–48 (mit Abb.).
- ANONYMUS: „Regierungsrat Dr. F. W. Mohr †, Botschafter Dr. Wilhelm Solf †“, in: *NOAG* 40 (1936), S. 3–5.
- ANONYMUS: „Siebzig Jahre OAG. Ein Rückblick auf die Feier in der Deutschen Botschaft am 24. März“, in: *NOAG* 64 (1943), S. 1–11.
- ANONYMUS: „Die Zeitereignisse und unsere OAG“, in: *NOAG* 70 (1945), S. 1–3.
- BÖHNKE, Günther: „Aus der Geschichte der alten OAG-Häuser“, in: OAG (Hrsg.): *Festschrift. Das neue OAG-Haus 1979*. Tôkyô: OAG 1980, S. 52–56.
- EHMCKE, Franziska / Peter PANTZER (Hrsg.): *Gelebte Zeitgeschichte. Alltag von Deutschen in Japan 1923–1947*. München: iudicium 2000.
- FRIESE, Eberhard: „120 Jahre OAG – Eine Gesellschaft macht Wissenschaftsgeschichte“, in: Lutz WALTER (Hrsg.): *Japan mit den Augen des Westens gesehen. Gedruckte europäische Landkarten vom frühen 16. bis zum 19. Jahrhundert*. München / New York: Prestel 1994, S. 9–11.

- MEISSNER, Kurt: *Deutsche in Japan, 1639–1939. Dreihundert Jahre Arbeit für Wirtsland und Vaterland*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1940 [2. Auflage: Tôkyô: OAG 1960].
- Derselbe: „Die ältesten Wegbahner deutschen Handels in Japan (Namen, Wohnort und andere Einzelheiten mit zwei Plänen)“, in: *NOAG*. 57 (1941), S.2–5.
- Derselbe: „Der OAG zum 22. März 1943“, in: *NOAG*. 63 (1943), S.1–12.
- Derselbe: „Unwissenschaftliches aus der ‚Gelehrtenkolonie‘ in Tôkyô in den [18]80er Jahren“, in: *NOAG*. 65 (1943), S.1–11.
- Derselbe: „Die Deutschen in Yokohama (Alt-Yokohama)“, in: *MOAG*; 39, Teil A (1956), S.1–16.
- Derselbe: „Carl von Weegmann †“, in: *NOAG*. 87 (1960), S.5–6.
- Derselbe: *Sechzig Jahre in Japan. Lebenserinnerungen von Kurt und Hanni Meißner*. Hamburg: Privatdruck 1973.
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): *Jahresberichte* [Die Berichte 1873–1920 erschienen in den *MOAG* 1–15, die späteren Berichte erschienen separat], Tôkyô: OAG, laufende Jahrgänge.
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): „Festschrift zur Erinnerung an das 25jährige Stiftungsfest der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens am 29.10.1898“, in: *MOAG*; Supplementband 6 (1902), S.1–10.
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): *Die Geschichte der Gesellschaft*. Tôkyô: OAG 1923 [Festschrift aus Anlaß des 50. Gründungsjubiläums der OAG].
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): *Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens 1873–1933*. Tôkyô: OAG 1933.
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): *Festreden anlässlich des 120. Gründungsjubiläums der OAG am 22. März 1993*. Tôkyô: OAG 1993.
- OAG, DER VORSTAND DER (Hrsg.): *Festschrift. Das neue OAG-Haus 1979*. Tôkyô: OAG 1980.
- RIESS, Ludwig: „Die ersten fünfundzwanzig Jahre der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. 1873–1898“, in: derselbe: *Allerlei aus Japan*. Berlin: H. Neelmeyer 1906, S.126–136.
- SCHINZINGER, Robert: *Aus meiner OAG-Mappe, Weihnachtsansprachen in Tôkyô*. Tôkyô: OAG 1971.
- Derselbe: „Die Beziehungen zwischen OAG und der Asiatic Society in hundert Jahren“, in: OAG (Hrsg.): *Sechs Vorträge im Jubiläumsjahr 1972–73*. Tôkyô: OAG 1974, S.82–97.
- Derselbe: „Rückblick und Ausblick“, in: OAG (Hrsg.): *Festschrift. Das neue OAG-Haus 1979*. Tôkyô: OAG 1980, S.35–44.
- SPANG, Christian W.: „Die verpaßte Chance – Anmerkungen zu zwei neuen Büchern zum deutschen Alltag im Japan der frühen Shôwazeit“, in: *NOAG*. 175–176 (2004), S.271–278 (Rezensionsartikel).

- Derselbe: „Die Wanderjahre der OAG bis zur Oyatoi-Blüte“, in: Reinold OPHÜLS-KASHIMA et. al. (Hrsg.): *Global Tôkyô*. München: iudicium oder Münster: LIT 2007 (in Vorbereitung).
- VIETSCH, Eberhard: *Wilhelm Solf. Botschafter zwischen den Zeiten*. Tübingen: Wunderlich 1961.
- VON WEEGMANN, Carl: „85 Jahre OAG“, in: *MOAG*; 39, Teil F (1961), S. 1–39.
- VON WEEGMANN, Carl / Robert SCHINZINGER: *Die Geschichte der OAG, 1873–1980*. Tôkyô: OAG 1982.
- WIPPICH, Rolf-Harald: „Max von Brandt und die Gründung der OAG (Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens) – Die erste deutsche wissenschaftliche Vereinigung in Ostasien“, in: *Studien des Instituts für Kultur der deutschsprachigen Länder*, 1993, Nr. 11, S. 64–77.

Bisher erschienene „Randnotizen aus dem Ausschuß für die Geschichte der OAG“

- SPANG, Christian W.: „Die Nachrichten der OAG (NOAG): Eine Zeitschrift wider Willen“ [Randnotizen aus dem GOAG 1], in: *OAG Notizen*, 10/2004, S. 35–41.
- Derselbe: „Das gescheiterte Museumsprojekt, Leipzig und die ‚Sektion Berlin‘“ [Randnotizen aus dem GOAG 2], in: *OAG Notizen*, 2/2005, S. 32–39.
- Derselbe: „Die Expansion der OAG in Asien (1930–45)“ [Randnotizen aus dem GOAG 3], in: *OAG Notizen*, 9/2005, S. 35–44.
- Derselbe: „Das ausgefallene Jubiläum“ [Randnotizen aus dem GOAG 4], in: *OAG Notizen*, 1/2006, S. 26–33.